

# Bochholter Volksblatt

## Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt,  
der Aemter Rheede, Dingden, Lieden und Werth

Nr. 98

Mittwoch, 28. April 1915.

Nr. 98

### Der franz. Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ torpediert.

Mitteilungen der obersten  
Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. April. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neuen Linien unserer Stellungen nördlich und nordöstlich von Ypern an, die 3 bis 4 Kilometer südlich der bisherigen dicht nördlich der d' Hout Gernie am Yperkanal über St. Julien in Richtung auf s'Gravenkapelle liegen. Der Angriff wurde von der deutschen Artillerie südöstlich Ypern teilweise im Rücken gefolgt und brach unter außergewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer völlig zusammen. — Die durch feindliche Artillerie gänzlich zusammengeschossenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden. Der unmittelbare östlich davon auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wird gehalten. — In den bisherigen Kämpfen um Ypern haben unsere Truppen 50 Geschütze erobert. — Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Stappenhauptort Poperinghe, etwa 12 Kilometer westlich von Ypern, haben wir mit stichtlichem Erfolg zu beschließen begonnen.

In den Argonnen wurde nordöstlich von Vienne-le-Château ein nächstlicher französischer Angriff abgewiesen.

Auf den Maschen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combre-Stellung scheiterten. Ein heftiger Angriff im Billywald wurde von uns unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden. — Im nächsten Nachkampf hatten die Franzosen im Priesterwald keinen Erfolg. Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf gingen die Franzosen gestern abend mehrmals zum Angriff vor. Alle Angriffe mißlangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Ostlage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Vom Kriegsschauplatz im Westen.

BB. London, 24. April. Die amtliche „Gazette“ verkündet die Verleihung von einigen „Victoria-Kreuzen“, der höchsten Auszeichnung, die für Tapferkeit im Felde verliehen wird. Sie fügt kurze Schilderungen der angeführten Heldentaten bei. Für uns sind besonders zwei von Interesse, welche die Färbung der Tatsachen deutlich erkennen lassen. Angesichts der mannigfachen Anweisungen des Sieges bei Neu-Chapelle möchte man eben von neuem die Stimmung heben. Aber man darf nicht zu die auftragen! Freilich konnte die englische Heeresleitung mit der geradezu neuen Sachkenntnis und Urteilslosigkeit der großen Masse des englischen Publikums rechnen.

Fall 1: Soldat Edward Barber, 1. Garde-Granadiere. Für höchst hervorragende Bravour am 12. März bei Neu-Chapelle. Er fiel schnell vor seiner Granaten-Kompanie her und warf Bomben

auf den Feind mit solcher Wirkung, daß sich eine sehr große Zahl der Feinde sofort ergab. Als die Granaten-Abteilung den Soldaten Barber erreichte, fand sie ihn ganz allein und ohne jegliche Hilfe, während sich der Feind ringsherum ihm ergab. Dem einen Bombenwerfer also! Aber das ist noch gar nichts.

Fall 2: Korporal Dolby Fuller, 1. Garde-Granadiere. Für höchst hervorragende Bravour bei Neu-Chapelle am 12. März. Als er sah, daß eine Abteilung des Feindes längs eines Verbindungsgrabens zu entweichen versuchte, lief er auf sie zu und tötete den Vorbersten durch eine Bombe. Da der Rest, beinahe 50, keine Möglichkeit sah, den Bomben zu entgehen, ergab er sich ihm.

Korporal Fuller war ganz allein. Er ist auf die Abteilung zugefallen, die doch offenbar in langer Reihe zu einem in dem engen, tiefen Graben zurückging, also in derselben Richtung im allgemeinen, wie er selber vorlieb. Er hat dann an der langen Reihe vorüber die Bombe mit verflüssigter Treibkraft auf den Vordersten geworfen, und dann haben die 50 Mann in ihren 50 Gewehren kein Mittel gehabt, diesen modernen „Sir John“ abzuschießen! Wenn einzelne Leute, wie diese beiden Helden, so in Masse Gefangene machen, warum hat da Sir John French bei Neu-Chapelle 50 Bataillone gegen vier geschickt?

WTB. Paris, 26. April. Die Blätter veröffentlichen Berichte von Augenzeugen über das letzte deutsche Mittel, eine Art eskalierender Dampf, den die Deutschen von ihren Schützengräben gegen die französischen Linien richteten. Die Franzosen bemerzten, daß hinter der Brustwehr der deutschen Schützengräben etwas Außergewöhnliches vorgehe. Es waren dort mehrere Öffnungen hergerichtet. Die Deutschen warteten einen günstigen Wind ab, um aus Schützengräben unter Druck stehende Dämpfe herauszublasen. Die Dämpfe sind als Chordampf festgestellt worden. Die französischen Soldaten sahen mit Entsetzen einen sehr dichten schwarzen Rauch auf sich zukommen, während die Deutschen, die die augenblickliche Befürzung der Franzosen ausnutzten, von Artilleriefeuer unterstützt, ihre Schützengräben verließen. Die vordersten deutschen Soldaten bedeckten ihr Gesicht mit einer Maske, wodurch es ihnen möglich wurde, ungehindert die verpestete Zone zu durchqueren.

Die ganze französische Presse bespricht die Anwendung eskalierender Gase durch die deutsche Armee und erklärt, nur die Wirkung dieser Gase habe die Alliierten zum Rückzuge veranlaßt. Es sei den Alliierten jedoch gelungen, das Verlorene wiedergutzumachen, so daß die Deutschen keinen Erfolg zu oerzeichnen hätten. (Vergleiche die deutschen Tagesberichte!) Die Anwendung solcher Mittel sei ein neuer Beweis für die barbarische Kriegsführung Deutschlands. Außerdem widerpreche sie allen Kriegsgesetzen und sei, wie eine Note der „Agence Havas“ ausführt, durch die Haager Erklärungen, die von den Regierungen in Berlin und Wien ratifiziert worden seien, förmlich unterjagt. Der „Temps“ schließt sich dem Protest aller Völker an und erklärt: Diese scheußliche Handlungsweise sei mit höchstem Vorbedacht und mit allen Hilfsmitteln der deutschen Wissenschaft ausgeführt worden. Einige Militärkritiker wie Oberstleutnant Roussel im „Petit Parisien“ und General Berthaut im „Petit Journal“ fordern die französische Regierung auf, es nicht bei Protesten bewenden zu lassen, sondern die gleichen Mittel anzuwenden.

Bei uns wird man über die Entrüstung der Franzosen nur lächeln können. Der Verrger dieser betrübten Lohgerber ist ja begreiflich. Die französische und englische Heeresleitung hatten natürlich von der Verwendung völkerverwundlicher Geschosse seitens ihrer Truppen gewußt, sie waren auch gewarnt worden, aber den „dummen Deutschen“ hatten sie wie ihre Präsumpte nicht den Mut zugebraut, mit Vergeltungsmahregeln vorzugehen und diese auch gründlich auszuführen. Es wird noch besser kommen! Das sollten sich auch die französischen Militärkritiker gesagt sein lassen. Für unsere Truppen sind die feindlichen Schützengräben nicht unüberwindlich.

Flandern.

BB. Berlin, 26. April. Aus Genf wird dem „Berliner Volksanzeiger“ gemeldet: Durch die letzten Kämpfe in Flandern zur Neuorganisation seiner zusammengegrupperten Truppen, insbesondere zum Erfolge der dezimierten

kanadischen Abteilungen genötigt, traf Marshall French mit dem französischen Kommandierenden, General Foch, Vereinbarungen im Hinblick auf die erwartete Fortsetzung der deutschen Offensive, deren ernster Charakter heute noch stärker beeinflusst, als gestern. Voraussichtlich bis French Erlaß erhält, sollen französische Abteilungen einem Abchnitt entlehnt und nach Flandern vorgeschoben werden. Die Söhne der bekanntesten kanadischen Familien befinden sich unter den Toten.

BB. Genf, 26. April. Die Gesamtfrage der Franzosen in Flandern findet die Nachkritik minder gefährlich, als die der allseitig hart bedrängten englischen Kontingente, deren Führer durch den gegen die Velle angeordneten Vorstoß der deutschen Pläne zu zerstören beabsichtigte, doch bisher erfolglos.

BB. Amsterdam, 26. April. Der Korrespondent der „Tud“ in Dänischen Bericht vom 24. April über die letzten Kämpfe bei Ypern, bei Jundshoote hätten die Deutschen die Franzosen überfallen und den Übergang über den Ypern-Kanal erringen können. Ferner seien sie auf der anderen Seite etwas südlicher, wo sie noch ein erhebliches Stütz von Wasser entfernt waren, zwischen Willems und Willems dichter an den Kanal vorgedrungen. Dadurch werde Ypern unmittelbar bedroht. Der Kanalarbeiter in Belgien auf die Linie der Verbindungen in Belgien sei von großer Wichtigkeit. Wenn es den Deutschen gelänge, auch südlich, unterhalb von St. Julien, vorzudringen, werde Ypern beinahe eingeschlossen und die englischen Stellungen im Rücken bedroht. Dem vorzubeugen, gelte der Kampf, der augenblicklich tobt. Dort, wo die Deutschen über den Kanal gekommen seien, sei ein wichtiger Punkt weil dort gerade fünf Straßen zusammentreffen. Von hier aus sind sowohl belgische als auch englische Stellungen bedroht.

WTB. London, 26. April. Die Morning Post meldet aus Nordfrankreich: Der Kampf zwischen der See und der Luft ist nun allgemein geworden. Die beiden Hauptereignisse zwischen Freitagabend und Sonntag waren die Kämpfe bei La Bassée und längs des Kanals zwischen Ypern und Bixchoote. Bei La Bassée unternahm die Armee des Kronprinzen von Bapern einen sehr heftigen Vorstoß in der Richtung auf Ghendyn und Cambrai, daß hier ein zeitweiliger Vorteil errungen wurde. Die britischen Linien sind aber nicht durchbrochen worden und leisteten der Uebermacht Widerstand. Die Morning Post erzählt weiter, daß die Truppen, die nördlich von Ypern zum Zurückgehen gezwungen wurden, aus Juven, Marinesoldaten und belgischen Karabiniers bestanden hätten. Unter dem Deutschen abgenommenen Kriegsmaterial befände sich ein neuer Apparat, um Bomben zu werfen, eine Stahlgabel, die im Boden befestigt werde und wie ein Katapult arbeite. Es seien damit Bomben bis zur Größe eines Fußballes bis 300 Meter weit geschleudert.

Vogesen.

WTB. Berlin, 27. April. (Drahtbericht.) Zur Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes heißt es im Berl. Tgbl.: Die Franzosen sind des heftigsten Widerstandes fähig geworden. Unter bedeutend größeren Verlusten, als sie das erste Mal hatten, haben sie die Bergfeste abermals den stürmenden Deutschen überlassen müssen. Der hohe Mut der deutschen Truppen hat hier alle Schwierigkeiten überwunden, und man darf hoffen, bald von weiteren Fortschritten zu hören.

### Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. Petersburg, 26. April. Ueber die hier herrschende Nahrungsmittelnot enthalten die Blätter folgende Nachrichten: Am 20. ds. Mts. herrschte in den meisten Fleischläden eine sehr große Aufregung. Das Publikum verlangte polizeiliches Eingreifen. Die Polizei stellte fest, daß tatsächlich Fleisch nicht vorhanden sei und keine Verheimlichung stattfinde. Die Stadtverwaltung versorgte die Bevölke-

rung mit Fleisch aus den Gefrierhallen. Für vorhandenes frisches Fleisch wurden Wucherpreise gefordert. Am nächsten Tage brachen aus diesem Grunde ganz erhebliche Unruhen aus, wobei eine Reihe von Läden vollständig verwüstet wurde. Der Polizei gelang es erst nach längerer Zeit, die Ruhe wiederherzustellen. Die Petersburger Stadtverwaltung hat sich gezwungen gesehen, um die Bevölkerung mit Brot zu versorgen, städtische Bäckereien zu eröffnen. Es wurde festgestellt, daß am 14. April in Petersburg von dem Jahresbedarf an Tee nur 25 Prozent, an Fisch nur noch 17, 5 Prozent, an Zucker nur noch 8 Prozent vorhanden waren. Die Zufuhr von raffiniertem Zucker ist außerordentlich erschwert.

WTB. Petersburg, 26. April. Komoge Wremja meldet aus Moskau, daß wegen Teuerung der Lebensmittel, insbesondere von Fleisch und Brot, bedeutende Unruhen ausgebrochen seien. Eine Reihe von Bäckereien und Fleischläden sowie von Materialhandlungen seien zerstört worden. Der Gehilfe des Stadthauptmannes, Oberst Model, der Polizeimeister Solotarew und der Revieraufseher Wozitzk seien durch Steinwürfe schwer verwundet worden.

### See- und Luftkrieg.

WTB. Frankfurt a. M., 27. April. (Drahtbericht.) Die Frankf. Ztg. meldet aus London: Ein englischer Feldpostbrief enthält interessante Einzelheiten über den letzten Angriff zweier deutscher Tauben auf Amiens: Sie verbreiteten Tod und Zerstörung über ein weites Gebiet. Bei einer Bombe schienen die Deutschen einen ganz starken Sprengstoff neuerer Erfindung zu verwenden. 22 Häuser wurden zerstört und 70 beschädigt; 30 Personen wurden getötet oder verwundet.

WTB. Berlin, 27. April. (Drahtbericht.) Die in Santiago de Chile erscheinende deutsche Presse regt an, den gefallenen Helden der „Dresdner“ auf chilenischem Boden einen Denkstein zu errichten.

WTB. Berlin, 27. April. (Drahtbericht.) Tgbl. meldet aus Kopenhagen: Der Kapitän eines dänischen Dampfers berichtet, daß er in der Nähe der Färöerinseln ein englisches Geschwader angetroffen habe, das zwei große Dreimastgeschiffe heftig beschoss und zum Sinken brachte. Es schienen norwegische Schiffe zu sein, deren Ladung Konterhande war.

WTB. Berlin, 27. April. (Drahtbericht.) Die „Times“ meldet laut L.-A. aus Mitteleuropa, daß zwei deutsche Flugzeuge, die über Tenebos Bomben abwarfen, durch Schiffe getroffen wurden. Ueber das Schicksal der Flugzeuge wird nichts gemeldet. Sie sind offenbar entkommen.

### Der Befreiungskrieg des Islam.

WTB. Konstantinopel, 26. April. (Telegr.) Der Große Rat des Roten Halbmonds beschloß, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph, die dem Roten Halbmond bedeutende Summen zugewandt haben, die Goldene Medaille zu verleihen. — Der ehemalige Großwesir Sefik Pascha wurde zum Vorsitzenden des Großen Rates des Roten Halbmonds gewählt.

Der Kampf um die Dardanellen.

WTB. Malta, 26. April. Das neuterische Bureau meldet: Das britische Schlachtschiff „Erasmus“ ist während es die türkische Stellung auf Gallipoli beschloß, durch drei Granaten getroffen worden. Der angeschlagene Schaden ist unbedeutend. Zwei Mann wurden verwundet.

Ägypten.

WTB. Frankfurt a. M., 26. April. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel wird etwa 2000 Mann aus Ägypten vertrieben, daß die dortigen australischen Truppen, etwa 23 000 Mann, abgelöst und nach Australien heimbeordert werden seien. Ihre Demoralisierung habe einen so großen Grad erreicht, daß die begründete Gefahr bestand, sie werde auch auf die anderen Truppen übergreifen.

# Papst Benedikt der XV. und der Krieg.

Ein Aufruf zur Dankesbezeugung.

Papst Benedikt XV. hat vom Beginn seines Pontifikats an sich unablässig bemüht, die Gärten und die Trübsale des Krieges zu mildern und die baldige Wiederherstellung des Völkerruhes anzubahnen. Trotz mancher Enttäuschung, die seine friedlichen Bestrebungen auf Seiten des Dreierbundes erfuhren, hat er seine Verträge, wenigstens die Forderungen der Menschlichkeit während der Kriegsdauer zur Geltung zu bringen, unentwegt fortgesetzt.

Ein weiterer Schritt des Papstes zur Milderung der Kriegshärten hat auch schon gute Früchte gezeitigt, nämlich die Auswechslung der schwerverwundeten und invaliden kriegsuntauglichen Gefangenen zu der Benedikt XV. am Anfang des vorigen Monats bei allen kriegführenden Mächten die Anregung gegeben und wodurch er praktisch eine Verringerung und Erweiterung des sonst so arg mangelnden und im Kriege so grausam verletzten Völkerruhes erreicht hat. Millionen von Menschen haben diesen Vermittlungserfolg des Papstes mit innigem Dank begrüßt und begleitet. Ja, man darf sagen: In der ganzen Welt, ohne Unterschied der Nationen, Bekenntnisse und Parteien, hat die hochherzige Anregung des Papstes betr. den Austausch der Kriegsgefangenen zwischen den kämpfenden Mächten lebhaften Widerhall gefunden und allerseits dankbare Gefühle ausgelöst.

Die Redaktion der Römischen Volkszeitung erklärt sich daher auf besondere Anregung von hoher Stelle hin hierdurch gern bereit, eine gemeinsame Dankesfestschrift in die Wege zu leiten. Sie bittet daher die betr. gewesenen Kriegsgefangenen ihre genauen Namen und Adressen mitzuteilen. Dieselben werden dann in Köln zu einer gemeinsamen Liste vereinigt. Se. Eminenz, der Herr Erzbischof Kardinal von Hartmann, hat sich bereit erklärt, die Rundgebung nach Rom zu übermitteln.

Ausdrücklich sei bemerkt, daß es sich hierbei nicht um eine konfessionelle Aktion handeln soll, an der sich nur Katholiken beteiligen können, sondern um den Ausdruck allgemein menschlichen Dankes für einen hochherzigen Akt allgemein menschlicher Liebesbeteiligung.

Die deutsche Presse wird gebeten, durch Abdruck der vorstehenden Zeilen die Verwirklichung des Gedankens freundlichst zu unterstützen.

## Die Ernährung im Kriege.

### 1. Der Wirtschaftskrieg.

Monate um Monate sind vergangen, seitdem das Ringen dieses Weltkrieges begonnen hat, und noch weiß niemand zu sagen, wann es endet. Ruhmreiche Waffentaten sind vollbracht, glänzende Erfolge errungen worden. Der stürmenden Angriffslust, der heldenmütigen Widerstandskraft seiner Heere ist Deutschland dankbar dafür, daß nur verhältnismäßig kleine Teile des Heimatlandes von den Verwüstungen des Krieges getroffen sind. Die Feinde, die den Krieg gewollt haben, tragen die ganze Schwere der kriegerischen Verheerungen. Hinter den schützenden Wällen der deutschen Kampfzonen in West und Ost sind Leben, Eigentum und Wirtschaft der Dabeigeblichen wohlgeborgen. Kein Deutscher zweifelt daran, daß die Gewalt der feindlichen Massen nicht ins Herz der deutschen Heimat reichen kann.

Aber dieser Krieg ist nicht nur ein Kampf der Waffen. Er ist auch ein Krieg gegen das deutsche Wirtschaftsleben. Wider alle Regeln des Völkerruhes hat das leuchtendste Großbritannien Deutschlands Zufuhr über See abgeschnitten. Die Landgrenzen sind durch die Kriegsergebnisse gesperrt.

## Das Maschinengewehr.

Eine Episode aus dem russisch-türkischen Kriege. Von C. D. Seever, unserem nach der Türkei entsandten Sonderberichterstatter.

Vera, Ende März 1915.

Okon. In allen möglichen und unmöglichen Tonarten wurden die Trommeln im Lande geschlagen. Bald klangen sie dumpf wie rollender Donner, bald lärmten sie wie Janitscharenmusik, und mitunter erinnerten sie an den Klang wehmütiger Volkslieder. Der Padiſchah rief seine Wölfe unter die Fahnen. So harte Arbeit hatten die Wälsis, Kaimafams und ihre Gefährten, die Feldgendarme seit langer Zeit nicht zu verrichten gehabt. Viel, sehr viel gab es zu tun, und erst, wenn Mitternachtsschlaf sie brannten, fanden sie jetzt Ruhe. Die weithergehenden Bauern in Anatolien, die ihre Dienstjahre lange hinter sich hatten und zu der Acker- und Landwehr, den Jischaks und Rebais gehörten, schnürten ihre Bündel, schlangen sich den „Saril“ um das Haupt und nahmen Abschied von Weib und Kind. Die, welche sonst in den Gebirgen Kleinasiens Bären und Wölfe jagten, freuten sich besonders der Dinge die ihrer warteten. War ihr gefährlicher Beruf, der sie monatelang im wilden Berglande leben ließ, doch schon im Frieden Kriegsarbeit. Aus den rüchigen Gebieten Sgriens zogen die mannhaften Väter und Söhne gen Damaskus und Jerusalem, um sich den Behörden zu stellen.

Überall in den Sandhöfen und Wäldern des osmanischen Reiches wurde die Stimme des Großherrn gehört. Freudig leuchteten die Augen der Krieger, höher hob sich ihre Brust und härter klang es in ihren schneidenden Häuten, als sie erfuhrten, wer das Reich beherrschte.

Von Erfindungen in Armenien, dessen Umgebung das fruchtbarste Land ganz Kleinasiens genannt wird, führt eine Karawanenstraße nach Trapezunt. Auf ihr bringen lange Kamel- und Maultierzüge allerlei Erzeugnisse dieser Gegend nach dem Schwarzen Meer, und auf ihr finden wir den Heiden unserer Erzählung, den Türken M. Auf einem prächtigen Kurden reitend, hat er seine langen Beine eng an den Leib seines Pferdes gedrückt. Spähen den Augen sieht er in die Ferne. Dann wendet er seinen Bogen, galoppiert den Karawanenzug entlang, treibt die Säumi-

Unser Industrie fehlen die Rohstoffe, die sie in Frieden verarbeiten konnte. Sie hat andere Wege der Fabrikation gesucht und gefunden und wird durchhalten können, wird auch im Kriege der deutschen Arbeiterschaft, soweit sie nicht im Felde steht, Arbeit und Lohn geben können. Aber es fehlen dem deutschen Volke auch alle die Nahrungsmittel, mit denen im Frieden unsere heimischen Erzeugnisse vermehrt und ergänzt wurden. Die Feinde rechnen, daß wir Deutschen ohne die vom Auslande herankommenden Nahrungsmittel auf die Dauer nicht leben können. Die Feinde hoffen, Deutschland werde eines Tages zum Frieden auf Gnade oder Ungnade gezwungen sein, weil es Hunger leidet, weil es um jeden Preis die Zufuhr fremder Nahrungsmittel wiedererlangen muß.

Unsere Feinde werden sich irren. Wir müssen mit unserer Ernährung andere Wege suchen als im Frieden. Wir müssen lernen, anders zu leben, um zu siegen. Bis vor kurzer Zeit ist das nicht geschehen.

Deutschland kann leben von den Nahrungsmitteln, die es selber hervorbringt. Aber nur dann, wenn jeder einzelne Iparjam lebt, sich den Ernährungsgeboten des Krieges fügt. Das ist die Pflicht der Dabeigeblichen.

### 2. Was wir an Nahrungsmitteln haben und was uns fehlt.

Wir haben für unsere Ernährung die Erzeugnisse unserer Landwirtschaft, des Ackerbaues und der Viehzucht. Uns fehlen alle die Nahrungsmittel, die wir bisher aus dem Auslande bezogen haben. In Friedenszeiten haben wir Deutschen Nahrungsmittel — vor allem Roggen und Zucker — nach dem Auslande verkauft. Diese Ausfuhr ist alsbald nach Kriegsausbruch verboten worden. Das Ausfuhrverbot bringt uns für die Kriegszeit einen gewissen Gewinn an Vorräten. Freilich kann der Gewinn den Verlust nicht aufwiegen, den wir erleiden durch die verhinderte Einfuhr von Nahrungsmitteln aus dem Auslande. Unser Vorrat ist also an sich geringer als in ruhigen Friedenszeiten. Er hat aber während der ersten Kriegsmomente durch verschwenderischen Verbrauch und ungewöhnliche Verwendung eine weitere, nicht unbeträchtliche Verminderung erfahren. Wir haben also mit einem Fehlbetrag zu rechnen, den wir nur durch zweckmäßige Einteilung und sorgsame Sparlichkeit ausgleichen können.

Roggen, Weizen und andere Getreideerzeugnisse (Gerste, Spelt, Hafer, Buchweizen, Hirse), Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Reis, Gemüse, Obst, Zucker, Kolonialwaren (Kaffee, Tee, Kakao), Fleisch, Fische, Milch, Butter, Käse: das sind die Nahrungsmittel, die wir in verschiedenen Formen zu den Mahlzeiten genießen müssen. In Kriegszeit wie im Frieden. Nach dem Vorrat und dem durch die fehlende Einfuhr entstandenen Mangel an diesen Nahrungsmitteln müssen wir uns mit unserer Ernährung im Kriege einrichten.

Von der Menge an Mehl (einschl. Gries, Graupen, Nudeln usw.), die jeder Deutsche bisher durchschnittlich täglich verbraucht hat, kam etwa der zwölfte Teil vom Auslande.

Wenn wir gleichwohl dringend Veranlassung haben, mit dem Getreide äußerst sparsam umzugehen, so liegt das

1. an der Verschwendung im Haushalt an Brot und Gebäck in der ersten Kriegszeit,

2. in ungleich höherem Maße daran, daß große Mengen von Roggen, kleinere von Hafer während der Monate August bis Dezember an die Kinder und Schweine verfüttert worden sind.

Die Ursache der Getreideverfütterung an das Vieh lag in dem Mangel an allen den Futtermitteln, die bisher aus dem Auslande eingeführt wurden. Nur

etwa ein Fünftel: Futtergetreides (Gerste und Mais) wurde bisher in Deutschland selbst gewonnen. Sollte, zumal in den Wintermonaten bei fehlendem Grünfütter, das Vieh durchgehalten werden, so mußte eben leider zum Brotgetreide gegriffen werden — was schließlich unter Androhung hoher Strafen verboten wurde.

Wir stehen vor der Tatsache, daß wir nicht genügend Brotgetreide haben, um den gewohnten Verbrauch zu decken. Aber der Vorrat reicht für den notwendigen Bedarf.

Die Kartoffeln sind unser größter Reichtum. Nur der dritte Teil der Kartoffelernte wurde bisher zur menschlichen Nahrung verbraucht, zwei Fünftel waren Viehfutter, der Rest wurde zu Spiritus gebrannt oder zu Stärke verarbeitet, die ausgiebigere Verwendung der Kartoffeln zur menschlichen Nahrung muß die Ernährungsfrage lösen helfen. Immerhin kann die Kartoffel als Viehfutter nicht ganz entbehrt werden. Ein Teil der letzten Ernte ist auch bereits verbraucht worden. Zu verschwenderischem Verbrauch reicht der vorhandene Vorrat nicht, wohl aber zur Befriedigung häuslicher Verwendung.

Reis ist ein ausländisches Erzeugnis und nur vorhanden, soweit er bei Kriegsausbruch vorrätig war. Hülsenfrüchte kommen zur Hälfte vom Auslande. An Zucker haben wir im Frieden meist ebensoviel aus dem Auslande verkauft, wie wir selbst verbraucht haben. Es steht also ein beträchtlicher Ueberschuß zur Verfügung, der zu einem Teil helfen muß, die Futtermittelnot zu lindern, zum anderen Teil für unsere Ernährung herangezogen werden muß. Gemüse und Obst werden wir während des Krieges in den gewohnten Mengen haben.

Der starke Verbrauch der Deutschen an Fleisch konnte schon im Frieden fast vollständig durch die heimische Viehzucht gedeckt werden. Nun wird aber der Mangel an Futtermitteln nicht ohne Einfluß auf die Viehzucht bleiben können, und zwar umso weniger, je länger der Krieg dauert. Wir werden darum zwar keine Fleischnot zu befürchten haben, mit einer schrittweisen Einschränkung unseres sehr hohen Fleischverbrauchs aber rechnen müssen.

Ebenso wie das Fleisch ist auch die Milch, die wir in verschiedenen Formen (Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, Butter, Käse) genießen, Erzeugnis der Heimat. Nur Butter betamen wir in größerer Menge aus dem Auslande. Milch und Molkeerzeugnisse mit ihrem großen Nährwert werden uns auch für die Kriegsernährung wesentlich im alten Maße erhalten bleiben.

Wir dürfen uns angesichts der vorhandenen und der uns fehlenden Vorräte nicht verhehlen, daß wir für die Kriegszeit nicht so reichlich mit Nahrungsmitteln versorgt sind, wie im Frieden. Einschränkung ist notwendig. Vieles werden wir freilich mit dem Vorrat auf der einen Seite den Mangel auf der anderen ausgleichen können. Das ist eine Frage der rechten Verteilung und Einteilung. Es ist kein Zweifel, daß wir der Schwierigkeiten Herr werden und keinen Mangel zu befürchten haben; denen wir haben soviel, wie wir zum Leben brauchen, trotzdem uns einiges fehlt.

## Unsere Kartoffelversorgung.

Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß die Befürchtungen einer katastrophalen Kartoffelnot, die stellenweise geäußert worden sind, jeder Begründung entbehren. Die jüngsten Bundesratsverordnungen über die Kartoffelversorgung geben vielmehr die Gewissheit, daß wir, wie mit Brot und Getreide, so auch mit unseren Kartoffeln bis zur näch-

sten Ernte reichen werden. Durch die Maßnahmen sind bekanntlich die Kommunalverbände die Träger der Kartoffelversorgung geworden; ihre Aufgabe ist es, sowohl aus sozialem wie auch politischem Interesse, in erster Linie den Bedarf der minderbemittelten Bevölkerung zu berücksichtigen und sicher zu stellen; reichen unsere Kartoffelvorräte aus — und das tun sie gewiß — so werden natürlich auch die wohlhabenderen Kreise berücksichtigt werden, aber doch erst in zweiter Linie.

Es ist nun eine heikle Frage, wo die Grenze zwischen der minderbemittelten Bevölkerung zu ziehen ist. Es lag nahe, den Maßstab der Krankenversicherung, Angestelltenversicherung oder auch Invalidenversicherung anzulegen, doch schien der Regierung die damit verbundenen Schwierigkeiten so groß, daß sie sich entschloß zu müssen glaubte, ein bestimmtes Einkommen der Beurteilung über die Frage der Bedürftigkeit zugrunde zu legen. Dieses bestimmte Maß des Zensus ist aber nur die Grenze, für die Berechnungen der Reichsstelle, die Kommunalverbände sind nicht unbedingt gebunden, diese Grenze ebenfalls bei der vorzunehmenden Verteilung der Kartoffelvorräte zu berücksichtigen, sie haben vielmehr die Freiheit, gegebenenfalls auch für die Einnahmeverlängerungen mit höherem Einkommen zu sorgen.

Die Regelung der Kartoffelversorgung gestaltet sich ähnlich wie bei der Getreide- und Weizenversorgung. Die Reichsstelle für Kartoffelversorgung unterscheidet zwischen Kommunalverbänden, die einen Ueberschuß an Kartoffeln haben und solchen, die einen Zuschuß bedürfen. Zu den Zuschußverbänden gehören durchweg die großen Städte und Industriestädte. Die Kommunalverbände haben zunächst ihren Bedarf an Kartoffeln und so dann die in ihren Kreisen verfügbaren Vorräte an Kartoffeln festzustellen. Ergeben sich Reichtümer, so eröffnet sich ihnen zunächst der Weg des freihändigen Ankaufs von Kartoffeln. Wird der Bedarf auf diese Weise noch nicht gedeckt, so können sie sich anderweitig in ihrem Bezirk liegenden Vorräte sichern. Gelingt es auch dann noch nicht, die benötigte Menge aufzutreiben, so haben sie ihren Bedarf bei der Reichszentralstelle anzumelden. Die Reichsstelle ihrerseits legt den angemessenen Bedarf auf die einzelnen Kommunalverbände um und weist die Ueberschußverbände an, den Zuschußverbänden bestimmte Mengen abzuführen. Sie hat bisher schon 2 Millionen Tonnen Kartoffeln auf Kommunalverbände umgelegt; es ist aber sehr fraglich, ob es nötig sein wird, dieselben abzuführen. Denn bei einer Umfrage des Reichsverbandes der Städte meldeten die Städte über 100 000 Einwohner ihren Gesamtbedarf mit 385 000 Tonnen an; als dann später der Reichsverband aufgefördert wurde, alle Städte mit einzuschließen, stellte sich der Bedarf merklich höher auf nur 295 000 Tonnen, was dadurch erklärlich wird, daß es den Städten inzwischen in weitem Maße gelungen war, sich genügend Kartoffelmengen selbst schon sicher zu stellen. Die Regierung war sich darüber klar, daß der Bedarf des Einzelnen an Kartoffeln sehr verschiedenartig ist und auch nach Gewenden und Orten verschieden ist. Als Durchschnitt wurde pro Tag und Kopf ein Bedarf von  $\frac{1}{4}$  bis 1 Pfund festgesetzt.

Aber Ahmed darf vom Postenstand abtreten. Wenige Minuten später verschwindet er, nur mit einer Browning bewaffnet, im Dunkel der Nacht. „Und ich sage Dir, es läßt sich nicht machen. Wenn unser Vater davon erfährt, werde ich am nächsten Tage aufgeführt. Wie kannst Du überhaupt die Freiheit haben, Dich so dicht an uns heranzuwagen?“ „Das geht Dich nichts an! Also 100 Rubel — willst Du oder willst Du nicht?“ Im Füllerton wird diese Unterhaltung einige hundert Meter von dem türkischen Blockhaus entfernt in russischer Sprache geführt. Die Sprecher sind Ahmed und ein kaukasischer Russe. Bis auf Leibeslänge hat sich der Türke an diesen herangeschlichen und ihn in seiner Muttersprache leise angerufen. Ueber alles Erwarten war das Experiment gelungen. „Also nochmals, 100 Rubel für Dich, wenn Du mir den Leutnant der Maschinengewehrabteilung bei der nächsten Abführung bringst. Aber wenn Du mich verrätest, bekomme ich statt der Rubel eine Kugel — verstanden!“ Und der Leutnant kommt. Noch keine Stunde ist vergangen, da steht er vor dem Turke. Jetzt ist von 100 Rubeln keine Rede mehr, jetzt wird erst von 1000, dann von zwei- und schließlich von dreitausend Rubeln gesprochen. Das Angebot scheint den Russen zu reizen. Er möchte gern noch mehr von dem Türken herausholen, aber dafür ist dieser nicht zu haben. „Dreitausend Rubel, ja oder nein?“ „Im Namen aller Heiligen, mein Herr!“ „Dann erwarte ich Dich hier in der nächsten Nacht, Schlag zwölf Uhr. Aber wenn Du kein christliches Geschäft machst, dann bekomme ich statt der Rubel eine Kugel — verstanden!“ Schlag zwölf Uhr in der nächsten Nacht ist der russische Leutnant wieder an Ort und Stelle. Hinter ihm schleift einer seiner Leute einen schweren Gegenstand heran — das russische Maschinengewehr von der Pabshöhe. Gegen Auszahlung von drei Tausend Rubeln nimmt es der Türke Ahmed aus Erfindungen, den ein riesenhafter Infanterist, ein Hamal aus Stambul, begleitet, in Empfang.

Die gefürchtete Pabshöhe ist keine vierundzwanzig Stunden mehr im Besitze der Russen gewesen. Wenn wieder Frieden sein wird, wird, so Allah es will, Ahmed doch noch die Tochter des Armeniers, Dikran heimführen. Die Qualifikation zum tüchtigen Kaufmann hat er erwiesen.

Der Armenier Dikran und der Türke Ahmed haben eine lange Unterredung gehabt. Der Millionär hat, was bislang nicht vorgekommen ist, seinen Karawanenführer zur Margaleh eingeladen, den Erfindungen, daß das Vaterland ihn ruft. In weitem Bogen schneidet er die halbbogenförmige Zigarette zu Boden, übergibt die Zigarette über Menschen, Vieh und Waren dem tüchtigsten der Kameltreiber und sprengt davon. Und während er wieder bergan reitet, versinkt hinter ihm im dämmernden Abendhimmel das Ziel seines langen Marsches, das alte Trapezunt.

Der Armenier Dikran und der Türke Ahmed haben eine lange Unterredung gehabt. Der Millionär hat, was bislang nicht vorgekommen ist, seinen Karawanenführer zur Margaleh eingeladen, den Erfindungen, daß das Vaterland ihn ruft. In weitem Bogen schneidet er die halbbogenförmige Zigarette zu Boden, übergibt die Zigarette über Menschen, Vieh und Waren dem tüchtigsten der Kameltreiber und sprengt davon. Und während er wieder bergan reitet, versinkt hinter ihm im dämmernden Abendhimmel das Ziel seines langen Marsches, das alte Trapezunt.

Der Armenier Dikran und der Türke Ahmed haben eine lange Unterredung gehabt. Der Millionär hat, was bislang nicht vorgekommen ist, seinen Karawanenführer zur Margaleh eingeladen, den Erfindungen, daß das Vaterland ihn ruft. In weitem Bogen schneidet er die halbbogenförmige Zigarette zu Boden, übergibt die Zigarette über Menschen, Vieh und Waren dem tüchtigsten der Kameltreiber und sprengt davon. Und während er wieder bergan reitet, versinkt hinter ihm im dämmernden Abendhimmel das Ziel seines langen Marsches, das alte Trapezunt.

Der Armenier Dikran und der Türke Ahmed haben eine lange Unterredung gehabt. Der Millionär hat, was bislang nicht vorgekommen ist, seinen Karawanenführer zur Margaleh eingeladen, den Erfindungen, daß das Vaterland ihn ruft. In weitem Bogen schneidet er die halbbogenförmige Zigarette zu Boden, übergibt die Zigarette über Menschen, Vieh und Waren dem tüchtigsten der Kameltreiber und sprengt davon. Und während er wieder bergan reitet, versinkt hinter ihm im dämmernden Abendhimmel das Ziel seines langen Marsches, das alte Trapezunt.

Mit Sticher daß die Vorräte als sie in der gestellt worden ten noch nicht ten naturgemäße angeben. Kartoffeln in haben, daß Re so daß der wir angenommen rum genug in den Kommunal Kartoffelmeng aus dem geze kommendenver speien zusaui dem normal lenden Preise Kommunalver trägt das Re geben, daß auch nen Preisen i und sollte sich u wird er nicht dern die beste durch andere zu schaffen ver

## Uu

\* Münster. Lebensjahre d bera, der lang nach ihm best tuts. (Privat- in Telgte, das Westfalens hin Anidenberg w Lebens in M

\* Berl., 26. n aus unserer hreigen der Kon johann gemedet feln. Die Famil tie Nachrich ke Gefangenhe nesen sei.

WTB. Bres aus Namisch mellen, entita 2 Uhr in der Brand, der die manern einla scheinstlich Um felden.

WTB. Adu tag wurde die wesenheit des und der Spitz Bestimmung i

## Land

?? Werwer Seereszweck. fende Schaffs kammer die S bei der deutlic tober 1914 gen Arlegelieferun telens bis zum tum der Seere an sein muß. Welle an bend Worl bewinde erlassen, die ge lichen Falls w ffr die Provin am erfragen fir am 22. Dezemb berborner Woll nicht statt, da ffentlichen An verboten ist.

?? Ueber d vorhandenen t Landwirtschafsa felen zur vorri westfälische Al waren, ist schon verfiat wor an behalt ansticht fcher P-fisch kammer Aufag fuchen und geg rendorf an wsi lichen Bedingun

## Aus Bod

\* Die Feier der Verehrung zett nimmt einer drang zu den M die geräumige d Andächtigen zu Morgenstunden wöhnlich gut be fchloß D r i n g das Pontifikalat Sonntag abend ernannte in K zur eifrigen Be gen Kreuzes, die zeichens der G Verehrung des nen. Am Monta Tertilt aus

Durch die...  
die Kommunal-  
tosselverorgung  
sowohl aus so-  
teresse, in erster  
gemittelten Be-  
und sicher zu  
svorräte aus -  
werden natür-  
weise berücksich-  
zweiter Linie.  
e, wo die Gren-  
betonten Bewölke-  
nabe, den Maß-  
Angebotenen Ver-  
versicherung an-  
gliederung die da-  
nen so groß, daß  
glaube, ein be-  
urteilung über  
zugrunde zu  
des Zensus ist  
Berechnungen  
überwände sind  
e Grenze eben-  
Verteilung der  
igen, sie haben  
enfalls auch für  
berem Einkom-

verforgung ge-  
Getreide- und  
telle für Kar-  
zwischen Kom-  
erschuf an Kar-  
ines Zufusses  
anden gehören  
und Zindrie-  
nden haben zu-  
offen und so-  
ffigbaren Vor-  
t. Ergeben sich  
den zunächst der  
is von Kar-  
iefe Weile noch  
h zwangsweise  
Vorräte sichern.  
Die, die genü-  
haben sie ihren  
le anzumelden.  
den angeme-  
n Kommunal-  
berufungsverbän-  
estimmte Men-  
schon 2 Milli-  
Kommunalver-  
ehr fraglich, ob  
n abzufahren.  
Reichsverband  
Städte über  
amtbedar mit  
n später der  
de, alle Städte  
diese Statistif  
Bedarf merk-  
t. können, was  
den Städten  
gelinauen war,  
t selbst schon  
war sich da-  
Einzelnen an  
t ist und auch  
sieden ist. Als  
und Kopf ein  
estgesetzt.

streten. Wenige  
mit einer Brom-  
t.  
t machen. Wenn  
an nächsten  
haupt die Frech-  
nsmagen?  
100 Rubel -  
haltung einige  
Wockaufe ent-  
die Sprecher sind  
bis auf Leibes-  
herangeführten  
eile angereisen.  
iment gelungen.  
Dah, wenn Du  
schabteilung bei  
wenn Du mich  
eine Kugel -  
eine Stunde ist  
n. Teht ist von  
d erst von 1000,  
stausend Rubeln  
Nussen zu rei-  
den Türken her-  
haben.

twegen!  
n nächsten Nacht,  
in ehlisches Ge-  
der Rubel eine  
Nacht ist der  
d Stelle. Hin-  
einen schweren  
Minnengewehr  
von drei Tau-  
de Wädel aus  
unterst, ein Sa-  
g.  
verundwanzig  
gewesen.  
ird, so Allah, es  
Armeniers, Di-  
zum tichtigen

Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß die Vorräte in Wirklichkeit größer sind, als sie in der Aufnahme vom 15. März fest- gestellt worden sind. Damals waren die Me- ten noch nicht geöffnet und die Bauern muß- ten naturgemäß die niedrigste Zahl als sicher- ste angeben. Es steht jedoch fest, daß sich die Kartoffeln in diesem Winter sehr gut gehalten haben, das Meinen geht sehr langsam vor sich, sodaß der wirkliche Bestand größer ist, als der angenommene. Auch für das Vieh wird da- rum genug übrig bleiben. Die Preise, die von den Kommunalverbänden für die verteil- ten Kartoffelmengen zu erheben sind, setzen si- aus dem gesetzlichen Höchstpreis, der hinzu- kommenden Frucht und den Verteilungs- preisen zusammen. Den Unterschied zwischen diesem normalen, von den Abnehmern zu zah- lenden Preise und den wirklichen, von den Kommunalverbänden zu zahlenden Preisen trägt das Reich. Somit ist die Gewähr ge- geben, daß auch die kleinen Leute zu angemes- senen Preisen mit Kartoffeln versorgt werden, und sollte sich ein Kartoffelmangel einstellen, so wird er nicht die Minderbemittelten, son- dern die besser gestellten Kreise treffen, die durch andere Nahrungsmittel sich einen Ersatz zu schaffen vermögen.

## Aus aller Welt.

\* Münster, 26. April. Hier starb im 60. Lebensjahre der Direktor Dr. Franz Kniden- berg, der langjährige Besitzer und Leiter des nach ihm benannten Knidenbergischen Anstalts (Privat-Prognostikum und Realinstitut) in Telgte, das sich weit über die Grenzen Westfalens hinaus einen guten Rufes erfreut. Knidenberg verlebte die letzten Jahre seines Lebens in Münster.

\* Berl., 26. April. Als einer der zuerst Gefalle- nen aus unserer Gemeinde wurde von einem Ange- heiligen der Kompanie ein Sohn der Familie Heit- mann gemeldet. Er sollte am 17. August gefallen sein. Die Familie erhielt nun von dem Totengela- sen die Nachricht, daß er als Vermundeter in russi- sche Gefangenschaft geraten, aber wieder völlig ge- nesen sei.

WTB. Breslau, 26. April. Wie die Mütter aus Rawitsch (Kreisstadt im Reg.-Bez. Posen) melden, entstand am Sonntag morgen um 2 Uhr in der evangelischen Pfarrkirche ein Brand, der die Kirche bis auf die Umfassungs- mauern einäscherte. Die Ursache ist wahr- scheinlich Unvorsichtigkeit bei Kienpfe- nern.

WTB. Königsberg, 26. April. Heute mit- tag wurde die neue Handelshochschule in An- wesenheit des Handelsministers Dr. Endow und der Spitzen der Behörden feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

## Landwirtschaftliches.

?? Verwertung der deutschen Wolle für Seereiseweide. Mit Rücksicht auf die bevor- stehende Schafschur weist die Landwirtschafts- kammer die Schafbesitzer darauf hin, daß die bei der deutschen Schafschur seit dem 1. Ok- tober 1914 gewonnene Wolle sämtlich für Klee- und Heubündelbesitzer bestimmt ist und spä- testens bis zum 31. August 1915 in das Eigen- tum der Seereiseweidefabrikanten übergegan- gen sein muß. Ueber das beim Verkauf der Wolle zu beachtende Verfahren sind am 12. April besondere Ausführungsbestimmungen erlassen, die genau zu beachten und erforder- lichen Falls von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen in Münster i. W. zu erfragen sind. Als Schlußtermin gelten die am 22. Dezember 1914 festgesetzten. Die Pa- terbörner Wollauktion findet in diesem Jahre nicht statt, da ein Verkauf von Wolle auf öffentlichen Märkten und Versteigerungen verboten ist.

?? Ueber die bei den Pferde-Erkrankungs- verhandlungen trächtigen Stuten, welche der Landwirtschaftskammer für die Provinz West- falen zur vorübergehenden Verwahrung an westfälische Rinder zur Verfüugung gestellt werden. Ueber die Anträge erheben die- selben Anträge. - Einen Transport be- ständiger Pferde wird die Landwirtschafts- kammer Anfang Mai in Berlin aufzukaufen suchen und gegebenenfalls Mitte Mai in Warendorf an westfälische Rinder unter den üb- lichen Bedingungen versteigern.

## Aus Bocholt u. Umgegend.

\* Bocholt, den 28. April 1915.

† Die Feier des 600jährigen Jubiläums der Verehrung unseres wunderbaren Kreuzes nimmt einen herrlichen Verlauf. Der An- drang zu den Abendpredigten ist so groß, daß die geräumige St. Georgskirche kaum alle Andächtigen zu fassen vermag. Auch in den Morgenstunden ist die Kirche stets außerge- wöhnlich gut besucht. Der hochwürdigste Herr Bischof Döring, der am Sonntag morgen das Pontifikatamt zelebrierte, hielt auch am Sonntag abend die Eröffnungspredigt und ermahnte in klaren eindringlichen Worten zur eifrigen Verehrung unseres wunderbä- tigen Kreuzes, dieses alten, ehrwürdigen Wahr- zeichens der Gemeinde Bocholt, sowie zur Verehrung des Leidens Christi im Allgemei- nen. Am Montag morgen hielt Herr Kaplan Tertilt aus Dittsburg-Hochfeld das feier-

liche Hochamt zu Ehren des hl. Kreuzes, am Dienstag morgen Herr Pfarrer Drestor- mark von Obermeiderich, heute (Mittwoch) Herr Pfarrer Söckerbe aus Beggen; mor- gen will Herr Pfarrer Eßling aus Buer- Hassel das Amt übernehmen, am Freitag der Direktor des Vorromäums in Münster, Herr Gieben, am Samstag Herr Generalvikar- atsfreiherr Eßfeld aus Münster. - Der hochwürdigste Herr Bischof Johannes Poggenburg will am nächsten Sonntag nach dem Pontifikatamt auch den päpst- lichen Segen, verbunden mit vollkomme- nem Ablass, erteilen. Unsere Mitbürger bitten wir, am Samstag nachmittag, wo der hoch- würdigste Herr Bischof hier eintrifft, und am Sonntag durch Aushängen von Fah- nen dem Oberhirten der Diözese die gebüh- rende Verehrung zu bewiesen.

?? Wo steht das Goldgeld? Daß es aller- dings in den Händen der Presse zum Trost immer noch heute gibt, die das Gold- geld zurückhalten und damit eine unglück- liche vaterlandstolze Gesinnung an den Tag legen, beweist nachstehender Fall, über den das „Neutommischer Kreisblatt“ aus Neuto- mischel berichtet: Bei einer Zwangsversteige- rung, welche in diesen Tagen auf dem hie- sigen königlichen Amtsgericht stattfand, wur- de der Kaufpreis von 11000 Mark von dem Käufer in Gold an die Gerichtskasse einge- zahlt. - Aus Vortrop schreibt man: Kommt da letzter Tage eine biedere Polin zum hie- sigen Postamt, um 500 Mk., die sie in Gold zusammengekauft hat, auf dem Mark des Wa- terlandes zu opfern, d. h. einzuwechseln. Kre- dit wird sie natürlich empfangen, und nun stellt sie die Bedingung, daß ihr Silbergeld dafür gezahlt werde. Der Beamte befindet sich natürlich in Verlegenheit, da soviel Silber gar nicht einmal vorhanden ist, und sucht der Frau klar zu machen, daß Papiergeld doch denselben Wert habe. Aber alles Zureden ist fruchtlos. Mit dem Bemerkung: „dann tue ich nicht, Papiergeld freisetzen die Mäus“ zieht sie mit ihrem Goldstück im Strumpf von dannen. Man sieht hieraus, welche Goldmengen sich noch unter dem Publikum befinden.

?? Unglücksfall. In der Speerstraße hierseits fiel am Montag nachmittag ein 1½jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in einen auf dem Hofe stehenden Kübel mit Lauge. Das Kind wurde zwar noch lebend herausgezogen, starb aber nach einigen Stunden.

?? Barlo, 27. April. Mit der Führung der Kir- chenbücher in der erledigten katholischen Pfarrei zu Barlo ist Herr Kaplan Böhm beauftragt worden. Gesuche um Erteilung von Kirchenbuchauszügen sind daher an den genannten Geistlichen zu richten.

?? Mhebe, 27. April. Der Witwe des auf dem Felde der Ehre gefallenen Landwehrmannes Post- boten Wilhelm Lage von hier ging gestern ein die treue Pflichterfüllung ihres Mannes hervorheben- des Schreiben des 1. Bataillons des Landwehr-Infan- terie-Regiments Nr. 53, dem Lage angehört hatte, zu, zugleich mit einem ansehnlichen Geldbetrage für die Familie des Gefallenen.

## Aus Borken u. Umgegend.

?? Borken, 27. April. Dem Hilfsgeistlichen Wil- helm Heßlermann aus Borken ist auf Widerruf die Erlaubnis zur Weiterführung der Rektoratschule in Schöppingen, Kreis Mäns, und zum Unterricht in ihr erteilt worden.

?? Velen, 27. April. Die auf Sonntag nach- mittag angeordnete Versammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Velen-Ramsdorf, Wefele-Werben und Velen-Seiden konnte nicht abgehalten werden, da weder eine statutenmäßige Einberufung stattgefun- den hatte, noch die zur Prüfung der Jahresrechnung 1914 (dem Hauptzweck der Versammlung) erforder- lichen Unterlagen zur Stelle waren. Mit recht ge- mischten Gefühlen jagten die erschienenen Mitglieder, besonders die aus den umliegenden Ortschaften, ob des unnötigen Aufwandes ihren heimatischen Pen- ten wieder zu.

## Neueste Telegramme.

Der neue Erzbischof von Gnesen und Posen.

BB. Posen, 27. April. Zum Erzbischof von Gne- sen und Posen ist der Offizial-Domherr Dr. Edmund Dalbor in Posen ernannt worden. Der neue Erz- bischof ist 45 Jahre alt und wurde in Ostrowo ge- boren.

General French über die Kämpfe um Opiern.

WTB. London, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) General French berichtet: Die heftigen Kämpfe dau- ern an. Der allgemeine Zustand ist unverändert. Un- sere linke Flanke hatte, als wir die Kampflinie in- folge des Rückzuges der Franzosen ändern mußten, Angriffen aus nördlicher Richtung standzuhalten und sich zugleich in westlicher Richtung über St. Julien hinaus auszubreiten. Hierdurch wurden die Linien geschwächt. Nach heftigen Kämpfen der Kanadier ge- gen eine große Uebermacht fiel St. Julien in die Hände des Feindes. Die deutschen Angriffe östlich von Opiern mißlingen gestern trotz Anwendung er- folgreicher Gase. Deutsche Offiziere und Mannschaften wurden gefangen genommen. In den letzten drei Tagen fügten wir den Deutschen sehr schwere Ver- luste zu. Unsere Verluste sind ebenfalls schwer. Der deutsche Bericht, daß 4 schwere Geschütze erobert wor- den, ist unrichtig (?). Ein englischer Flieger warf Bomben auf die Station Kortrijk und zerstörte die Eisenbahnverbindung.

## Vom Seekrieg.

WTB. Wismar, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Neuer. Der Fischdampfer „Necolo“ ist gestern in der Nordsee torpediert worden.

WTB. Stockholm, 27. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Stockholmer Dagblad“ aus Söderarm ist der schwedische Dampfer „Centric“, mit Kohlen von Immingham nach Geste unterwegs am Montag nachmittag in der Mandssee untergegan- gen. Vermutlich ließ er auf eine Mine. Die Be- satzung wurde gerettet. Sie hatte von einem Unter- seeboot nichts gesehen.

Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ interniert.

WTB. Washington, 27. April. (Eig. Drahtber.) Neutermeldung. Der Kommandant des Hilfskreuzers „Kronprinz Wilhelm“ beschloß, das Schiff in New Port-News zu internieren.

## Ein französischer Panzerkreuzer versenkt.

WTB. Brindisi, 27. April. (Eigener Drahtbericht.) Meldung der Agencia Stefani. Der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ ist gestern nacht 20 Meilen vom Kap Santa Maria di Leuca von einem österreichischen Untersee- boot torpediert worden. Ein Teil der Be- satzung wurde gerettet.

Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ wurde 1901 erbaut und hatte eine Wasserverdrän- gung von 12 550 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen, eine Länge von 146,5 Mtr., 44 Geschütze, 2 Torpedorohre und 704 Mann Besatzung.

## Der österreichische Bericht.

WTB. Wien, 27. April. (Eig. Drahtber.) Amt- lich wird verlautbart vom 27. April mittags: An der ganzen Front keine besonderen Ereignisse. In mehreren Frontabschnitten Geschützkampf. In den Karpaten haben die Russen ihre verlustreichen An- griffe am Ujster Pfah und in den östlich anschließenden Abschnitten eingestellt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ausdehnung der Landsturmpflicht in Ungarn.

WTB. Budapest, 27. April. (Eig. Drahtber.) Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Vorlage über die Ausdehnung der Landsturmpflicht vom 18. bis zum 50. Lebensjahre, nachdem der Honvedminister er- klärt hatte, daß die Gesetzesvorlage nur für die Dauer des Krieges gelten sollte und daß über die Brauch- barkeit der 18jährigen eine gemischte Kommission entscheiden solle, und nachdem er eine Veräußerlichung des Bundes in Aussicht gestellt hatte, daß das zweite Aufgebot des Landsturms und die 18jährigen nur verwendet werden sollten, falls die Eintruppen- und Reserve bereits vollständig einberufen sei- en, angenommen.

Mißglückter Landungsversuch bei den Dardanellen.

WTB. Konstantinopel, 26. April. (Eig. Drahtber.) Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind versuchte am 25. April unter dem Schutze seiner Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste von Gallipoli zu lan- den, nämlich: an der Mündung des Sighi Doreh, am Küstenstrich von Ari Burun westlich von Kaba Tepe, an der Küste von Telen Burun sowie in der Um- gebung von Kum Kaleh. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstenstrich von Telen Burun gelandet waren, wurden durch einen Bajonettangriff unserer Soldaten ins Meer zurückgeworfen, die Truppen, die bei Ari Burun an Land gegangen waren, versuchten vorzubringen, wurden aber durch einen Angriff un- serer Truppen zum Rückzuge gezwungen und wieder an die Küste gedrängt, ein Teil der feindlichen Streit- kräfte in dieser Gegend mußte gestern nacht eiligst auf die Schiffe fliehen, unsere Truppen setzten heute ihre Angriffe an allen Punkten erfolgreich fort. Zur- sätze Zeit näherte sich ein Geschwader der Meer- enge, um von der See aus den Durchbruch zu ver- suchen, mußte sich jedoch vor unserem Feuer zurück- ziehen, bei diesem Kampfe wurde ein feindliches Tor- pedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt, es mußte nach Tenedos geschleppt werden. Heute un- ternahm der Feind vom Meer aus keinen Versuch gegen die Dardanellen. Auf den anderen Kriegsscha- plätzen ist keine Veränderung zu verzeichnen.

WTB. Konstantinopel, 27. April. (Telegr.) Er- gänzung zum Bericht des Hauptquartiers: Die feind- lichen Truppen, die bei Kum Kaleh gelandet waren, wollten unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe vor- rücken, aber trotz der heftigen Beschießung von allen Seiten führten unsere Truppen ihren Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote. Wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind un- bedeutend. Eine Abteilung muslimanischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstrich aus- geschifft worden waren, gingen zu uns über. An der anderen Stelle vor Kaba Tepe machten wir eine An- zahl von Engländern und Australiern zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

WTB. Konstantinopel, 27. April, 5,25 Uhr nach- mittags. (Eig. Drahtber.) Das Hauptquartier teilt mit:

Die Küste von Sighin Deve, westlich von Sedul Behie ist vom Feind gesäubert. Die Feinde die in der Nähe von Kaba Tepe gelandet waren, bemüht- en sich unter dem Schutze des Feuers ihrer Schiffe in ihrer Verteidigungsstellung zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm und zwangen den Feind, sich auf der gan- zen Front zurückzuziehen. Wir fügten ihm außeror- dentlich schwere Verluste zu. Ein Teil des Feindes, der nach der Küste floh, rettete sich in seine Scha- luppen. Diejenigen, die nicht fliehen konnten, ent- sackten weiße Fahnen und ergaben sich scharenweise. Wir konnten feststellen, daß ein feindliches Truppen- transportschiff von Geschossen unserer Batterien ge- troffen wurde und an der Küste bei Ari Burun ge- sunken ist.

Eine in letzter Stunde, 4,30 Uhr nachmittags ein- getroffene Meldung besagt, daß feindliche Streit- kräfte, die aus 4 Brigaden bestanden, an der Küste von Kaba Tepe ins Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem Mast und havariertem Hinterstück nach Tenedos geschleppt.

## Handel.

\* Gießen, 26. April 1915. Auftrieb: Großvieh 703 hieron 54 Ochsen, 227 Bullen, 428 Färsen und Kühe, 000 geringe Jungs (Fresser) 903 Kälber, 37 Schafe, 2025 Schweine. 1. Rinder. A. Ochsen: a) Voll- fleischige ausgewachsene Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezeugt haben (ungekocht) Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht 118-120 M. (Lebendgewicht 88-90 M.); b) vollfleischige ausgewachsene im Alter von 4-7 Jahren 110-116 M. (58-61 M.); c) junge fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 110-116 (58-61 M.); d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00-00 M. (00-00 M.); B. Bullen: a) Vollfleischige, ausgewachsene Bullen höchsten Schlachtwerts 112-115 M. (64 bis 66 M.); b) Vollfleischige jüngere Bullen 100-110 M. (50-55 M.); c) mäßig genährte junge und gut genähr. ältere 80-88 M. (41-44 M.); C. Färsen und Kühe: a) Vollfleischige, ausgewachsene Färsen höchsten Schlach- twerts 000-000 M. (00-00 M.); b) Vollfleischige, aus- gewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 112-115 M. (58-59 M.); c) Veltiere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 100 bis 110 M. (50-55 M.); d) mäßig genährte Kühe und Färsen und e) geringe genährte Kühe und Färsen je 90 bis 98 M. (38-42 M.); D. Jungvieh: a) Geringe ge- nährte Jungvieh (Fresser) 00-00 M. (00-00 M.); 2. Käl- ber. a) Doppelschädel (feinster Mast) 108-123 M. (78 bis 88 M.); b) Feinste Mastkälber 107-113 M. (68 bis 72 M.); c) Mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 104-110 M. (62-66 M.); d) Geringere Mast- und Saugkälber, geringere Saugkälber 97-113 M. (50-60 M.); 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm 000-110 M. (00-25 M.); b) Al- tere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genähr. ja. Schafe (Mergel) 100-105 M. (45-46); B. Weidemast- schafe: a) Mastlamm 00-00 M. (00-00 M.); b) Geringe Lamm und Schafe 00-00 M. (00-00 M.); 4. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) Fettfleisch über 150 kg (300 Pfd.) Lebendgewicht 00-00 M. (00-00 M.); b) Vollfleischige von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht 000-000 M. (000-000 M.); c) Voll- fleischige von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgew. 138-140 M. (110-112 M.); d) Vollfleischige von 80 bis 100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht 130-140 M. (104-112 M.); e) Vollfleischige unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht: 110-135 M. (88-108 M.); f) Unreine Sauen und geschnittene über 110-135 M. (88-108 M.); Lebendz: mittl.

## Gottesdienst-Ordnung.

Feier des 600jährigen Jubiläums der Verehrung des wunderbaren Kreuzes in St. Georg. (25. April bis 2. Mai.)

Im Laufe der Woche.

Die ganze Woche hindurch ist jeden Morgen 99 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Kreuzes, darnach Predigt, jeden Abend 99 Uhr Predigt und Vortragsabend.

Jeden Nachmittag ist von 4 Uhr an Gelegenheit zum Beichten, desgleichen jeden Morgen von 8 Uhr an.

Am Mittwoch ist das feierliche Hochamt zu Ehren des hl. Kreuzes um 1/8 Uhr, die Predigt zur gewohnten Zeit um 9 Uhr.

Am Mittwoch Morgen mügen die Jung- frauen einschließlich der schulentlassenen Kommunionmädchen zur hl. Kommunion gehen, am Donnerstag die Frauen, am Frei- tag die Junglinge einschließlich der schulent- lassenen Kommunionknaben; am Samst- ag die Männer.

Am Sonntag, 2. Mai, wird der hochwürdigste Herr Bischof Johannes Poggenburg von Münster das Pontifikatamt halten und nach demsel- ben den päpstlichen Segen (mit vollkommenem Ablass) erteilen.

Anmerkung 1. Am Sonntag, 25. April, ist zugleich Kirchenpatronatsfest (St. Georg), und deshalb ist die ganze Ottav hindurch vollkommener Ablass für alle, die nach würdigem Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars in der St. Georgskirche nach der Meinung des hl. Vaters beten.

2. Die Gläubigen werden dringend ermahnt, sich an dieser ganzen Feier recht eifrig zu beteiligen und dabei zum getreuzigten Heiland namentlich für un- ser Vaterland und unser Kriegsheer und um einen baldigen ehren vollen Frieden unermüßlich beten.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Pontifikat: S. Lemming; für den Reklamen- und Anzeigentell: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Den Heldenod für's Vaterland starb mein herzenguter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Wehrmann

## Bernhard Hogenkamp

Landwehr-Ersatz-Inf.-Regt. Nr. 1, 6. Komp.  
im Alter von 35 Jahren.

Seine liebe Seele empfehlen wir der christlichen Fürbitte und besonders den Priestern am Altare.  
In tiefem Schmerz:  
Frau Bernh. Hogenkamp  
nebst Kindern.  
Familie Johann Hogenkamp.  
Familie Martin Papenkort.

Bocholt, Liedern, Mussum, Münster, Frankreich, Vellinghen, Winterswijk, den 27. April 1915.

Die hl. Seelenmesse findet am Freitag morgen 7 1/2 Uhr in der St. Josephskirche statt, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte höflich eingeladen werden.



Es starb den Heldenod für's Vaterland infolge einer schweren Verwundung im Feldlazarett unser langjähriger, treuer Arbeiter, der Muskettier

## August Kleine

Infanterie-Regiment 17, 5. Komp.  
Wir werden dem pflichtgetreuen Arbeiter ein ehrendes Andenken bewahren.

H. & L. Ketteler.



Den Heldenod für's Vaterland starb nach einer schweren Verwundung auf dem Schlachtfelde, im Feldlazarett unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, der Scherer

## August Kleine

Muskettier im Inf.-Regt 17, 5. Komp.  
Er war uns allezeit ein lieber Kollege und werden wir demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma H. & L. Ketteler.

### Bekanntmachung.

Es sind mehrfach Klagen laut geworden, daß der Verkauf von Petroleum davon abhängig gemacht worden ist, daß in dem betreffenden Geschäft andere Waren entnommen werden.

Ich setze mich daher zu folgender Anordnung veranlaßt: Unter Bezugnahme auf § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851, dessen Übertretung mit Gefängnis bis 1 Jahre bedroht wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, bestimme ich hierdurch, daß der Verkauf von Waren aller Art oder der Preis für dieselben nicht von der Abnahme irgendwelcher anderer Waren abhängig gemacht werden darf.

Der kommandierende General:  
F. v. Gahl.

Neu! Neu! Neu!  
**Feldpostschachteln**  
zum Versenden von Eiern.  
**J. & A. Temming.**

### Das gute Kommunionkind

in der  
entfernteren und näheren Vorbereitung  
auf den großen Tag  
der ersten heiligen Kommunion.  
Von Theodor Beining.

Preis 75 Pfg. Borrätig bei

**J. & A. Temming.**

### Bekanntmachung.

## Oeffentliche Versammlung

am Sonntag, den 2. Mai d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr,  
im Bissing'schen Saale zu Bielefeld.

## VORTRAG

des Herrn Winterhulsdirektors Dr. Böling, Velen, über die  
**Volksernährung in der Kriegszeit.**

Zu dieser Versammlung werden sämtliche Kreis-  
eingesessene, namentlich auch die Frauen eingeladen und  
gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Bielefeld, den 22. April 1915.

Der Landrat: Graf von Spee.

## Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven  
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte  
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur  
Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung  
von Depots

## Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluß  
der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das  
K. K. Postkassenparcament Wien

### Zug-Jalousien (eigenes Fabrikat)

Rolladen.  
Roll-Schutzwände,  
Holz-Rouleaux

empfehlen zu Fabrikpreisen.

**Wilh. Wilting, Rhode,**  
Markt 5.

Umänderungen und Reparaturen prompt und billig.

## Persil

für  
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

## Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln H 666

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

**3 1/4 Prozent.**

Provisionsfreier Scheckverkehr und  
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

### Für den Monat Mai:

#### Malendachbüchlein.

Ausgabe mit kleinem Druck 0,25, mit Großdruck 0,40 Mk.  
Dieselben gebunden mit kleinem Druck 0,50, mit Großdruck 0,70 Mk.  
sind zu haben in der

Buchhandlung J. & A. Temming, Bocholt.

## Chem. Waschanstalt Jengenschay

Meiner Kundschaft die Mitteilung, daß meine  
chem. Waschanstalt wegen Benzinmangel  
bis auf weiteres **geschlossen** bleibt.  
Die Färberei wird unverändert weiter  
geführt, **Trauersachen** werden innerhalb  
**24 Stunden gefärbt.** Dekatieren  
zur Verhütung von Regenflecken u. Einlaufen  
des Stoffes.

Gardinen-Wäscherei u. Spannerie  
**J. Jengenschay, Südwall 425**  
Telephon Nr. 347.

## Kriegsschreibstube im Rathaus.

Die neuesten Bestimmungen über den Paket-  
verkehr mit Angehörigen oder zugeleiteten Personen  
der österr.-ungarischen Feldarmee sind hier einzusehen.  
Es sei darauf hingewiesen, daß die österr.-ungarischen  
Feldpostämter die Beförderung von Paketen nach  
dem Felde **nur zeitweise** vermitteln, viele Gegen-  
stände, namentlich auch Lebens- und Genussmittel von  
der Beförderung ausschließen usw. — Die Kriegs-  
schreibstube ist täglich abends von 7—9 Uhr geöffnet.

### Fleiß. junger Mann

zum **Reifenbinden** und  
**Schmieren** gesucht. Daselbst  
wird auch ein

**flotter Passierer**  
und **Andreher**  
gesucht.

**Joh. Schneider, Weber,**  
Industrie-Straße.

## Kräftige Hilfsarbeiter gesucht.

Wo, sagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

## Tücht. Maurer und Handlanger

sucht **Th. Seenders,**  
Gammelfeld.

## Kräftiger Schlosser- lehrling

gesucht.  
**Gebr. Braunschweig.**

## Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder  
zum Ausleihen

pr. Stütz A. 1,60, B. 1,80,  
Reparaturen schnell u. billig

**B. Hennemann,**  
Nordstraße 18

Bismarck-Straße 18  
zu beachten.

### Oberwohnung

(5 Zimmer) zu vermieten.  
Preis 340.— Mk.  
Südwall 7781.

### Oberwohnung

3 Zimmer — zu vermieten.  
**H. Waser, Heimbener Weg.**

### Mehrwohnungen

sofort oder später zu vermieten.  
Näheres **S. Philipp.**

### Smöhl. Zimmer

sehr. Eingang, volle Pen-  
sion. Offerten mit Preis-  
angabe postlag. Bocholt  
unter „Wohnungswechsel“ erb.

## Modernste Brielepiere

mit und ohne Namen.

**J. & A. Temming.**

## Gefächts- Muschelkägen

leiden, kann **Obermeyer's**  
**Web-Gefächts** auf's Beste  
empfohlen werden, schreibt Gen-  
darm J. Gogert in Dillingen.

**Herba-Grüne** & Stütz 50 Pfg.  
um ca. 30 % der wirklichen  
Stoffe verkauft. — Zur  
Nachschreibung: **Herba-Grüne**  
& Stütz 75 Pfg., **Wassers** 1,50.  
S. b. i. d. Apoth. Bochl. u.  
Parfüm. Bruns, Gebr. Steiner  
Geschwister Hoepfner.

## Sängerbund.

**Sente (Wittmoß)** (Mit die  
Probe aus.  
Näheres wird noch be-  
kannt gegeben.

## Waldmeister Kopfsalat

sehr zart und schön, frisch aus  
dem Wald, empfiehlt  
**Gärtnermeister Kemmen,**  
Nordwall.

## Flechten

nass u. trockene Schuppen-  
flechte, Bartflechte, skroph.  
Ekzeme, Hautausschläge

## offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse  
Finger, alte Wunden sind off.  
Man verleihe hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf  
Heilung hoffte, versuche noch  
die bewährte u. ärztl. empf.  
**Rino-Salbe**

Frei von schädl. Bestandtl.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man verlange ausdrücklich  
Rino u. achte genau auf die  
Richt. Schaubert & Co., S. u. b. d.  
Weinbühle-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

## Feldpostkarten mit Rückantwort

zu haben bei  
**J. & A. Temming.**

## Die Zentral- Samenhandlung

echter u. hochfeinsten Feld-  
Gemüse- u. Wiesenmischungen  
befindet sich nur

**Bocholt, Nordstraße 52.**

**Karl Behnen, Steuermann**  
bei Bocholt.

Verkaufe keine Samenreien auf  
dem bloßen Wochenmarkte.

## Kieler Sprouten

Riste 69 Pfg.

**Braun's Import-Haus.**

## Bettstelle mit Matratze

billig zu verkaufen.  
Nontrake 10  
(Buchtal's Kaffe-Magazin).

## Nehme noch einige Kinder und Kohlen auf Weide an.

**Deppelmann, Steuermann.**



durch unsere  
60 Pfg., von d.  
jährlich Mk. 1.  
ins Haus gebr.  
täglich ausf.  
Geschäfts-  
straße 27  
Bocholt, S.  
Wittmoß

44.

Nr. 99

## Mitteilung

Großes Haupt

liq.

Westlicher

In Flander

der auch gestern

derzuobern. Na

seits der Straße

an, der 200 Meter

kommen zusammen

nis hatte in den A

lischer Vorstoß wei

der Feind starke B

Kanalufer griff de

In der Cha m

nördlich von Le A

französische Befest

kürzt und gegen

griffe siegreich beha

Feind erlitt starke

wundete Franzosen

13 Minenwerfer fi

Zwischen Ma a

Tage nur heftige

starker französischer

st er w a l d e wurde

losen verlustreich ab

Gegen unsere S

m a n n s w e i l e r

nach den möglichsten

keine weiteren Ang

rich hoch einer u

liches Flugzeug ab

De stlicher A

## Vom Krie

im S

BB. London, 27.

schreibt über die Kämpf

hätten allen Grund, über

sei dies der größte Sieg.

von einer der kriegsfäh

front errungen wurde. D

neue Terrain und die Z

her als die Errungenschaf

Chapelle. Die Verbünde

um den Vormarsch aufzu